



Der Welttag zur Verhütung des Ertrinkens erinnert uns jährlich daran, wie wichtig Maßnahmen zur Verhinderung dieser tragischen Unfälle sind. In Europa, besonders in Frankreich und Deutschland, gibt es unterschiedliche Ansätze, um die Zahl der Ertrinkungsunfälle zu reduzieren. Wie sehen diese Maßnahmen aus, und was können wir voneinander lernen?

## Frankreich: Prävention an vorderster Front

Frankreich hat eine lange Küstenlinie und zahlreiche Flüsse und Seen, die Einheimische und Touristen gleichermaßen anziehen. Kein Wunder, dass die Prävention von Ertrinkungsunfällen hier einen hohen Stellenwert hat. Frankreich setzt dabei auf mehrere Säulen:

**Schwimmunterricht für Kinder:** In Frankreich ist der Schwimmunterricht in Schulen obligatorisch. Schon in der Grundschule lernen Kinder die Grundlagen des Schwimmens. Das Ziel: Alle Kinder sollen spätestens bis zum Ende der Grundschulzeit sicher schwimmen können.

**Aufklärungskampagnen:** Überall in Frankreich finden regelmäßig Aufklärungskampagnen statt. Diese richten sich sowohl an Kinder als auch an Erwachsene und betonen die Gefahren von unbewachten Gewässern. Plakate, TV-Spots und soziale Medien spielen eine wichtige Rolle.

**Überwachung der Badezonen:** Besonders an den Küsten und in Touristengebieten gibt es gut ausgestattete und geschulte Rettungsschwimmer. Diese sind nicht nur in der Lage, schnell zu reagieren, sondern auch präventiv tätig, indem sie Badegäste auf Gefahren hinweisen und bei Bedarf eingreifen.

**Technische Maßnahmen:** An vielen Badestellen gibt es Warnschilder, Absperrungen und Alarmsysteme, die bei Gefahr aktiviert werden können. In den letzten Jahren wurden zudem spezielle Apps entwickelt, die Echtzeitinformationen über Wasserqualität und Sicherheitsmaßnahmen liefern.

## Deutschland: Strukturierte Ansätze und Herausforderungen

Auch in Deutschland gibt es zahlreiche Maßnahmen zur Verhütung von Ertrinkungsunfällen, doch die Ansätze unterscheiden sich teilweise von denen in Frankreich.

**Schwimmunterricht in Schulen:** Ähnlich wie in Frankreich ist Schwimmunterricht in vielen



Bundesländern Teil des Lehrplans. Allerdings gibt es Unterschiede in der Umsetzung, und nicht alle Schulen sind gleichermaßen gut ausgestattet. Hier besteht noch Verbesserungspotenzial.

**Aufklärung und Prävention:** Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) spielt eine zentrale Rolle bei der Aufklärung. Durch Kampagnen, Schulungen und Informationsmaterialien wird versucht, das Bewusstsein für die Gefahren am und im Wasser zu schärfen. Die jährliche „Respektiere das Wasser“-Kampagne ist ein gutes Beispiel hierfür.

**Rettungsschwimmer und Überwachung:** An öffentlichen Badestellen und in Schwimmbädern sorgen Rettungsschwimmer für Sicherheit. Doch nicht alle Seen und Flüsse sind entsprechend überwacht, was zu einer erhöhten Gefahr führt. Hier könnte Deutschland von Frankreichs Modell der umfassenderen Überwachung profitieren.

**Technologische Unterstützung:** In den letzten Jahren wurden auch in Deutschland technische Hilfsmittel wie Apps und Alarmsysteme eingeführt, doch deren Verbreitung ist noch nicht flächendeckend. Ein weiteres Problem ist die oft mangelnde Ausstattung in ländlichen Gebieten.

## Was können wir voneinander lernen?

Sowohl Frankreich als auch Deutschland zeigen, dass die Prävention von Ertrinkungsunfällen vielfältig und komplex ist. Doch was könnten die beiden Länder voneinander übernehmen?

**Flächendeckender Schwimmunterricht:** Frankreichs Ansatz, Schwimmen zum festen Bestandteil des Lehrplans zu machen, könnte in Deutschland noch konsequenter umgesetzt werden. Auch die Ausstattung der Schulen mit entsprechenden Schwimmmöglichkeiten sollte verbessert werden.

**Umfassendere Überwachung:** Frankreichs Modell der Überwachung von Badezonen durch gut ausgebildete Rettungsschwimmer könnte in Deutschland ausgeweitet werden. Besonders an beliebten, aber unbewachten Seen und Flüssen wäre dies ein wichtiger Schritt.

**Intensive Aufklärungskampagnen:** Deutschland könnte von Frankreichs intensiveren und flächendeckenden Aufklärungskampagnen profitieren. Mehr öffentliche Aufmerksamkeit durch Plakate und Medien könnte das Bewusstsein für die Gefahren erhöhen.

**Technologische Innovationen:** Die Entwicklung und Verbreitung von Apps, die



Echtzeitinformationen bieten, sollte in beiden Ländern weiter vorangetrieben werden. Solche Apps könnten nicht nur Informationen zur Wasserqualität liefern, sondern auch warnen, wenn Gefahren drohen.

## Ein Appell an alle

Letztlich ist die Verhütung von Ertrinkungsunfällen eine Gemeinschaftsaufgabe. Jeder kann seinen Teil dazu beitragen, ob durch das Lernen und Lehren von Schwimmfähigkeiten, das Einhalten von Sicherheitsregeln oder durch das Unterstützen von Aufklärungskampagnen. Können wir es uns leisten, nicht wachsam zu sein? Schließlich geht es um Menschenleben – um unsere Familien, Freunde und Nachbarn.

Der Welttag zur Verhütung des Ertrinkens sollte uns daran erinnern, dass wir alle eine Verantwortung tragen. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können wir die Zahl der Ertrinkungsunfälle weiter senken und unsere Gewässer zu sicheren Orten für alle machen.

*Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!*